

wie die Verachtung des Kreuzes. Auch sei die Verneinung der Autorität des Alten Testaments vor der Mitte des 12. Jh. ein im Westen ebenso ungewöhnlicher Gedanke. Der Dogmenvergleich deute weiterhin die Möglichkeit einer Beeinflussung Peters v. B. durch die Sekten des 11. Jh. im Westen an. Doch solange keine Beweise für eine Überlieferung häretischer Ideen im Westen vorhanden sind, sei es besser, die Verwandtschaften in ihrer Lehre als Auswirkung eines ähnlichen, jedoch unabhängigen Kontaktes zu den Bogomilen zu sehen. So gewinnt man durch diese Analyse eine klarere Vorstellung von der Beeinflussung der Ideen des Peter v. B., der einerseits „als Erbe der dualistischen Tradition, andererseits als Vorläufer der Waldenser verstanden und dementsprechend bald Gnostiker, Manichäer, Neo-Manichäer und früher Katharer, bald Proto-Waldenser oder sogar wahrer Gründer und Führer der Waldenser genannt wurde“.

A. G.

Raoul Manselli, *L'ultima decisione di s. Francesco*, Bernardo di Quintavalle e la benedizione di s. Francesco morente, Bull. dell'Istituto stor. Ital. per il medio evo 78 (1967) 137–153. — Wen der erblindete Franziskus vor seinem Tod zuletzt durch seinen Segen ausgezeichnet hat, das wird in der zwiespältigen Ordens-Überlieferung ganz unterschiedlich dargestellt. Nach der Vita I des Thomas von Celano (1228) segnete Franziskus nur den Bruder Elias, seinen *vicarius*, nach der Vita II (1248) alle Brüder, nur Elias zuerst. Die später aufgezählten Spiritualen-Legenden bis zur „*Historia VII tribulationum*“ des Angelo Clareno (deren Edition der Vf. vorbereitet) stimmen dagegen überein in lebendiger Schilderung, wie Franz zuletzt seinen ersten Gefährten Bernhard von Quintavalle als Vorbild der Armut und Demut gesegnet habe. Diese Tradition aus dem Leo-Kreis hält der Vf. für glaubwürdig als Bekundung des letzten Willens des Heiligen, wer als sein vorbildhafter geistiger Nachfolger neben dem Generalminister als Leiter der Ordens-Organisation gelten sollte, ähnlich wie sein Testament neben der Regel. Wie dem Testament 1228 Gregor IX. („*Quo elongati*“) die Rechtsverbindlichkeit absprach, gaben die offiziösen Celano-Legenden dem General Elias den letzten Segen des Heiligen; aber manche Hinweise auf das Verhalten Fra Bernardsos zu ihm könnten diese kühne Interpretation des Quellen-Zwiespalts bestätigen.

H. G.

Saint Dominique en Languedoc (Cahiers de Fanjeaux 1) Toulouse 1966, Edouard Privat, 178 S., 8 Abbildungen, 2 Kartenskizzen. — Ähnlich wie in Spoleto, Todi, Poitiers, auch auf dem Mendola-Paß, im Kölner Thomas-Institut und auf der Insel Reichenau (Konstanzer Arbeitskreis) gibt es nun alljährlich einen internationalen Mediaevisten-Kongreß in Fanjeaux (halbwegs zwischen Toulouse und Narbonne): Sessions d'histoire religieuse du Midi, veranstaltet vom „Institut d'études méridionales“ der Universität Toulouse (Faculté des Lettres et Sciences humaines) und vom „Institut catholique de Toulouse“. Eine Auswahl der Vorträge und Diskussionsbeiträge wird in den „Cahiers de Fanjeaux“ veröffentlicht. An Themen aus der vielfältigen Geschichte des Languedoc vornehmlich im 13. Jh. wird es nicht fehlen: Katharer und Waldenser, Albigenser-Kreuzzug und Gottesfriedens-Bewegung, Entstehung des Prediger-Ordens, der Inquisition, der Universität Toulouse usw. Es lag nahe, die erste Tagung 1965 dem in Fanjeaux und im benachbarten Frauenkloster Prouille beginnenden Wirken des Ordensgründers Dominicus zu widmen. (Die zweite behandelte 1966 „*Les Vaudois languedociens*“, die dritte folgt 1967 über „*Les Cathares languedociens*“.) Ihr Leiter P. Marie-Humbert *Vicaire* O. P., Professor an der Universität Freiburg/Schweiz, der die letzte große Dominicus-Biographie schrieb (s. DA. 19, 264 f. und 535), gibt hier mehrere detaillierte Ergänzungen dazu. Warren F. Manning (Universität West Virginia) berichtet über frühe